

# Der Wisenberg – die Aussichtskanzel des Baselbiets

Ein besonderer Leckerbissen ist die hier vorgeschlagene Wanderung bei Fernsicht. Dann liegen dem Wanderer auf dem 1001 Meter hohen Wisenberg Schwarzwald, Vogesen, Jura und Alpen zu Füssen. Aber auch wenn keine Fernsicht herrscht, ist die Aussicht unvergleichlich.



Die Froburg oberhalb des Dorfes Wisen im Kanton Solothurn.

Foto Otto Hirsbrunner

Rünenberg, der Ausgangspunkt der Wanderung, hat in seinem Bürgerbuch einige berühmte Namen: General Johann August Suter, der als Auswanderer in Kalifornien zuerst unendlich reich und, nach Goldfunden auf seinen Landereien, unendlich arm wurde, Niklaus Riggenbach, der Erfinder der Zahnradbahn, und der 1890 verstorbene Philanthrop Martin Birmann, der als Ständerat ein Vorkämpfer der sozialen Gesetzgebung war. Die gepflegten, behäbigen Bauernhäuser von Rünenberg geben einem das Gefühl, in einem Freilichtmuseum zu sein. Fast meint man, man müsse aus einem der eraniengeschmückten Fenster das Klattern eines Webstuhls hören. Rünenberg war mit 180 Webstühlen eine Hochburg der Baselder Posamenterei.

Vom oberen Dorfrand aus erblicken wir bereits unser Wanderziel, den Wisenberg, in seiner vollen Grösse. Der Berg präsentiert sich von hier aus in auf einem naiven Bild hingestreuete Einzelgehöfte, Pappelreihen, und Waldpartien, die – im Wechsel mit Lichtungen – eine hell dunkle Mustering abgeben. Und über allem die achte, bewaldete Kuppe des Wisenbergs mit dem von weitem sichtbaren Aussichtsturm.

Ganz in der Nähe des «Stierenrabens», den wir überschreiten, bevor wir den eigentlichen Aufstieg unter die Füsse nehmen, soll sich, oberhalb der Felswand, das «Altschloss» befinden. Überreste einer mittelalterlichen Wehranlage. Der Weg führt zum Hof «Rüti». Hinter uns, am Gegenhang, erblicken wir Rünenberg.

Bad Ramsach – der Name stammt von «Rams», der alten Bezeichnung für Bärlauch – ist kein architektonisches Kleinod. Wenigstens ist das Dach des klotzigen Baus ein Energie-dach, so ist im Prospekt des Kurhauses zu lesen. Es liefert die Energie zum Aufheizen des Badwassers. Die Gewinnung der Energie zum Erwärmen des eisenhaltigen, aber kalten Wassers dieses seit dem 15. Jahrhundert bestehenden Bades gab schon zu mancher Diskussion Anlass. So bemängelte bereits 1611 der Obervogt, dass in den Wäldern am Wisenberg Raubbau betrieben würde, und dass der Badwirt «auch um zwei oder drei Personen willen alle tag ein kloffter verbrennt». Aus dem Jahr 1748 stammt die Bestimmung der «Waldkommission» – so etwas gab es schon damals – dass dem Badwirt acht Klafter Brennholz aus dem Häfel-finger-Bann zustehen. Verschwendung von Brennholz war aber nicht der einzige Vorwurf, den man damals an den Badwirt richtete, es sollen dort auch «under dem schyn des badts vill Mutwillen mitt spillen und Unzucht und andren unordentlichem läben» vorgekommen sein (Ratsprotokoll vom 14. 3. 1611). Der heutige Bau entstand 1966/67, nachdem das Bad 1966 fast vollständig niedergebrannt war.

Der Aufstieg auf den Wisenberg kann von Bad Ramsach aus über zwei Varianten erfolgen, auf einem breiten, gemächlich ansteigenden Waldweg oder auf steilem Pfad. Ich wähle die steile Variante, allein schon des abenteuerlichen Namens auf dem Wegweiser: «Düfelschuchi». Der steile Pfad

führt durch ein Labyrinth von Felsbrocken, durchsetzt mit Stechpalmenbüschen. Über ausgediente Eisenbahnschwellen, die das steile Gelände auch bei Nässe trittfest machen, gelangt man zur oberen Bergmatte. Von dort ist der Aussichtsturm nur noch einen Steinwurf weit entfernt. Der Blick von der obersten Plattform ist unvergleichlich. Vogesen, Schwarzwald, Jura und Alpen liegen einem zu Füssen – bei Fernsicht. Aber auch wenn die meteorologischen Bedingungen für eine Fernsicht nicht vorhanden sind, lohnt sich der Aufstieg auf den Turm. Um die Aussicht auf die Alpen möglichst lange geniessen zu können, wählen wir den Abstieg auf der Südseite über die «Hupp». Über als Weiden genutzte Lichtungen und durch einen lichten Wald zieht sich der Weg in grossen Kehren an völlig abgelegenen Gehöften vorbei ins Tal nach Läu-felfingen. Läu-felfingen war einst ein wichtiger Durchgangsort an der Nord-Süd-Achse. Mit der Eröffnung des Belchen-tunnels der N2 verlor das Dorf seine Bedeutung für den Durchgangsverkehr. Ähnlich erging es Läu-felfingen schon 50 Jahre früher: Damals, 1916, wurde der Hauenstein-Basistunnel in Tecknau eröffnet. Der Eingang zum neuen Basistunnel liegt 117 Meter tiefer als derjenige zum Läu-felfinger Tunnel, den die englische Firma Brassey bereits 1853–1857 gebaut hatte und der ein halbes Jahrhundert lang die einzige Schienenverbindung zum Mittelland war. Der geringeren Steigung wegen wählte die SBB die Route über Tecknau als Hauptlinie, und Läu-fel-

fingen wurde zur Ausweichstrecke. Beim Läu-felfinger Tunnelbau kamen bei einem Stolleneinsturz 63 Arbeiter ums Leben. Wie sehr ein solches Ereignis ein Dorf prägt, lässt sich daraus ablesen, dass bereits in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts eine Sage die Runde machte, in welcher von einem jungen Mann die Rede ist, der aus dem Gestrüpp auftaucht, das am Tunnelleingang auf dem Aushubschutt gewachsen ist. Er soll gekleidet gewesen sein wie die Tunnelarbeiter 70 Jahre zuvor, mit einem Tornister auf dem Rücken und einem breitkrempigen Hut... Wie ein Engländer soll er ausgesehen haben... Corina Christen

## Weg in Kürze

Am oberen Dorfrand von Rünenberg, beim Transformatorenhäuschen, weist ein Wegweiser Richtung Wisenberg. Der Weg führt über die «Cholholz» zum «Stieren Graben» und steigt dann über den Hof «Rüti» zur Strasse, die Zeglingen mit Häfel-fingen verbindet. 200 Meter rechts Hand, beim «Egg», zweigt die Fahrstrasse nach Bad Ramsach ab. Parallel zu ihr steigt der Fussweg auf. Bei Wegweiser «Bergmatten» wählen wir den Weg nach rechts, der uns fahrbar zum Bad Ramsach führt. Zwei Varianten führen zum Aussichtsturm auf dem Wisenberg: die hier beschriebene steilere Route über die «Düfelschuchi» und ein gemächlich ansteigender Waldweg. Für den Abstieg folgen wir dem Wegweiser «Hupp» und gelangen auf gut markiertem, nie-gewöhnlich altem steilem Weg nach Läu-felfingen.

Marschzeit: 3 Stunden.  
Restaurant: Bad Ramsach, kein Ruhetag.  
Picknick: zahlreiche Rastplätze mit Grillstellen am Weg.  
Spielemöglichkeiten: Spielplatz beim Kurhotel Bad Ramsach.  
Tip: Die Wanderung ist besonders empfehlenswert an Tagen mit Fernsicht. Fahrplan: Basel Rünenberg, mit Postautoverschluss in Gelecken.  
Basel SBB ab: 8.29, 9.29 usw. im Stundentakt.  
Läu-felfingen-Basel mit Anschluss in Sissach: Läu-felfingen SBB ab: 14.35, 15.35 usw. im Stundentakt.

## Gute Fernsicht

Gute Fernsicht besteht bei Hochdrucklagen, kurz bevor sie durch eine Störung abgebaut werden. Dann enthält die Luft wenig Feuchtigkeit und ist dünner und somit durchsichtiger. Begünstigt wird die Fernsicht auf die Alpen ausserdem, wenn über dem Mittelland eine feste Hochnebeldecke besteht. Tage mit guter Fernsicht kommen vor allem im Herbst vor. Auch bei Föhnlagen kann eine Fernsicht bestehen, diese ist allerdings eher instabil und in ihrer Dauer schwer abzuschätzen.



Ausschnitt aus der Landeskarte Schweiz 1:50 000, Blatt 224 «Olten».